Zeitschrift: Berner Schulfreund

Herausgeber: B. Bach **Band:** 7 (1867)

Heft: 14

Artikel: Das Jugend-Turnfest, den 28. und 29. Juni letzthin in Bern

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-675654

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nicht viel werth", ist so allgemein, daß es auch auf die Schule seine Anwendung findet. Unsere Synode ist der Ansicht, daß in dem Grade, wie der Bater durch Schulgelder die Kosten derselben tragen helse, auch sein Interesse für dieselbe sich steigern müßte. Das Ideal der vollständigen Unentgeltlichkeit des Schulunterrichts ist zwar schön, aber wenn es sich um die nachte Wirklichkeit handelt, so verfängt oft das Ideal nicht, und es handelt sich dann darum, die Mittel zu sinden, welche am sichersten zum Ziele führen. Ein solches ist die gesehliche Einführung von Schulgeldern. G.

Das Jugend : Turnfest, den 28. und 29. Juni letthin in Bern.

(Eingefanbt.)

Es war ein höchst glücklicher Gedanke, ber Herrn Niggeler seit Langem beseelte, einmal ein kantonales Jugendturnfest zu veranstalten; aber mehr will es heißen, daß dieser Gedanke auch ausgeführt wurde, und zwar in vollständig gelungener Weise. Die Sache war gar nicht so leicht in's Werk zu setzen; benn vorerst war es bas erste Turnfest dieser Art. Was aber neu ift, stößt in Bern stets auf mehr oder weriger Widerstand. Gar Vielen wollte es scheinen, man bekomme eigentlich im Herbst und Frühling Komödie genug zu sehen, und sei es nicht gerathen, die Jugend zu solch' weltlichem Treiben systematisch anzuleiten. Sodann ift jedes Fest stets mit bedeutenden Opfern verbunden, und wenn der Herr Erziehungsdirektor mit ber schönen Summe von 1000 Fr. 2c. voranging und die Stattbevölkerung (besonders ber Mittelstand) 250 Quartiere mehr anbot als nöthig waren, so ist das aller Ehren werth und kennzeichnet am besten den beidseitigen schul= freundlichen Ginn. Endlich kostete es auch bedeutende Arbeit, bis bie jungen Turner so weit vorbereitet waren, bas zweitägige Programm in Ginem Buß. durchzuführen. Aber über all' biese Schwierig= feiten half vereinte Energie glücklich hinweg. Das Fest fam zu Stande, trothem Petrus durch übertriebene Regengusse Tags vorher manche Stirne in Falten legte und Telegramm auf Telegramm veran= laßte, ob man nicht das Fest verschieben wolle. Das Festcomité ließ sich aber nicht in's Bockshorn jagen, wußte es doch für's Erste, baß Gott keinen Berner verläßt, wenn er Feste feiern will, und für's

Zweite, daß Petrus, der ja selbst Turner (und zudem auf dem Meere) war, der im Fechten, selbst ohne Fechtstunden, es so weit gebracht hatte, daß er dem Malchus eine famose Quart beibrachte, unmög= lich den jungen Turnern einen Strich durch die Rechnung machen werde. Doch nun zur Sache.

Der erste Festtag war den Freiübungen und Spielen gewidmet. Um $12\frac{1}{2}$ Uhr versammelten sich die Schüler auf der Plattform. Danu bewegte sich der imposante Zug mit seinen vielen Fähnlein, mit Sang und Klang dem Festplatze zu auf den hintern Wyler, zusgleich ausgezeichnet durch seine prächtige Lage wie durch seine geschmacksvolle Dekoration. Hier angelangt, empfing Herr Erziehungsdirektor Kummer die Turner in einer gediegenen Ansprache, indem er namentslich auf die nationale Bedeutung des Turnens hinwies und besons ders betonte, wie vor 50-60 Jahren das Turnen, durch Jahn einsgesührt, mitwirkte, daß der zweite Cäsar bei Leipzig und Waterloo auf's Haupt geschlagen wurde, und wie voriges Jahr die Preußen einen guten Theil ihrer glänzenden Siege der Turnerei zu verdanken hatten.

Die Freiübungen begannen zuerst mit der untern Abtheilung und waren im Ganzen wohl befriedigend. Wenn es auch hie und da ein wenig happerte, so waren vorzüglich die große Masse, die ziemlich große Entsernung der Hintersten vom Kommando, die französische Sprache einiger Sektionen, weniger mangelhaftes Einüben und Kopflosigkeit der Lehrer, daran schuld. Zur vollsten Zufriedenheit machte die obere Abtheilung ihre Uebungen. Wahrhaft imposant waren: der Ausmarsch bis zu 32, die große Knieebeuge mit Armhalten seitwärts, der Ausfall, der Grätschsprung mit Armschwingen bis zu 7. — Es war 7 Uhr, und der Zug zog in umgekehrter Ordnung in die Stadt zurück.

Der Abend vereinigte sämmtliche Romité-Mitglieder und Lehrer in's Café Roth, wo bald die heiterste Stimmung die Oberhand gewann. Es wurde gesungen, daß nicht die Schwarten, aber die Kehlen frachten. So viel ist sicher, daß namentlich die "Linschgauer", in Fluß gebracht von den Herren Studiosii, manch Einem seine Stimme auf unbestimmte Zeit außer gehörige Wirksamkeit setzen. Sbenso wurde bedeutend gerednert. Einschlagend war die kurze, geschäftliche Rosettenrede des Waisenvater Jäggi und unübertresslich diesenige von Rektor Zichetsche in Zürich, welcher die "Niggelige" Thätigkeit und Dienstbestissenheit der Bernischen Lehrerschaft beim Turnen gehörig würdigte, weniger gelungen hingegen die Toast auf Kummer und Zschetsche von F. und S. Gin Toast hätte vor Allem aus unsgesucht und klar Herrn Niggeler, dem Helden des Tages, gebührt. Jeder andere mußte als versehlt erscheinen und als Servilität nach oben ausgelegt werden. Stets Chre, wem Chre gebühret; und wer nicht das Zeug dazu hat, in Gegenwart eines Kummer und Zschetsche zu reden, der — schweige! Von der Opposition, welche sich gegen den einmal scheint's unvermeidlichen Taktstock geltend machte, wollen wir schweigen, bemerken nur, daß Zschetsche Unsrecht hatte, wenn er einen daherigen Psiff, der jenem gelten sollte, auf sich bezog und ein wenig schweichelhaftes Urtheil über den Anstand der Berner-Lehrerschaft erhalten wollte.

Der zweite Kesttag mar bem Wettturnen, bas sich in Gektions= und Ginzelwettturnen trennte, gewibmet. Es waren 10 Gektionen mit je 130 — 140 Schülern. Das Sektionsturnen bauerte ungefähr bis 10 Uhr und befriedigte die verschiedenen Kampfrichter, welche ihr Augenmerk vorzüglich auf Disziplin, Turnsprache, eigentliches Schulturnen und Leistungen im Allgemeinen richteten, sehr wohl, obschon damit nicht gefagt sein soll, daß alle Schulen den Anforderungen in gleicher Beise nachgekommen waren. Satten wir eine Rangordnung festzustellen, so wurden wir drei Rategorien machen mit den Noten: "fehr gut," "gut," und "ziemlich gut." In biefe kamen: I. 1) Waisenhaus und Kantonsschule in Bern, 2) St. Immer, 3) Interlaken, 4) Langenthal, 5) Thun, 6) Biel; II. 7) Biel (Primarschule), 8) Neuenstadt, 9) Sumiswald, 10) Aarberg, 11) Kirchberg; III. 12) Mangen, 13) Schwarzenburg, 14) Melchnau, 15) Boltigen, 16) Buren, 17) Ugenstorf, 18) Wynigen, 19) Uettligen, 20) Münchenbuch= see, 21) Schüpfen, 22, Boltigen, 23) Wiedlisbach, 24 Worb und 25) Belp.

Den Vorturnern möchten wir besonders empfehlen, nicht sowohl, wie es bei einzelnen Schulen fast den Anschein haben wollte, auf einzelne Kunststücke besonders gelenkiger Knaben als vielmehr auf das eigentliche Kraft= und Schulturnen das Hauptgewicht zu legen. Auch sollte besonders darauf geachtet werden, daß den Schülern nach und

nach die technischen Ausdrücke im Turnen geläufig würden und so die Turnerei mehr den Stempel geistiger Durcharbeitung als bloßer Nach= ahmung der Borübungen bekäme. Die Disziplin fanden wir durch= gehends ausgezeichnet.

Nach einer furzen Erfrischung begann das Einzelwettturnen. Jebe Schule gab hiezu ihre besten Turner her. Es war wirklich eine Freude, zuzusehen, mit welcher Gelenkigkeit, Kraft und Eleganz die meisten Uebungen ausgeführt wurden, und Mancher mochte sich im Stillen gesagt haben, eher gehöre alles Andere aus der Schule als das Turnen, das uns so gestählte und gelenkige Söhne liefere. Welch anderes Bild würde unsere Armee darbieten, wenn schon von Jugend auf die Pflege des Körpers mit der Kultur des Geistes gleichen Schritt hielte! Bei der Preisvertheilung war es nicht so, daß der absolut beste Turner den größten und allerersten Preis erhielt, sondern sämmtsliche Preise (über 100) waren auf die Sektionen ziemlich gleichmäßig vertheilt, und es gab also mehrere erste Preise, welche erhielten:

1) Hartmann, Baisenhaus; 2) Dähler, Kantonsschüler; 3) Schindeler, Biel; 4) Straßer, Interlaken; 5) Baumgart, Langenthal; 6) Humbert, Aarberg.

Unmittelbar vor der Preisvertheilung machte die obere Abtheis lung der Kantonsschule noch sogenannte Stabübungen, welche mit eigentlicher Meisterschaft durchgeführt und von den Zuschauern mit dem größten Interesse mit angesehen wurden. Nun wurde, Nachmitztags 3 Uhr, den müden und hungrigen Turnern ein Mittagessen, bestehend in Suppe, Fleisch, Pastetchen und gewässertem Wein, servirt.

So endete dieses anspruchslose, aber ächt volksthümliche Fest. Zu beklagen ist nur ein einziger Unfall. Es hat nämlich ein Schüler beim Bockspringen den rechten Arm doppelt gebrochen. Er soll sich sedoch auf dem Wege der Besserung befinden. Wir versprechen uns viel von diesem ersten so ausgezeichnet gelungenen Jugendturnsest. Das stets zahlreich anwesende Publikum hat sich nun einmal überzeugen können, warum es sich beim Turnen eigentlich handle. Gewiß ist manches Vorurtheil dagegen geschwunden. Mit besonderm Verzgnügen bemerkten wir auch, wie die ersten Schulz und Gemeindeleiter Verns mit vielem Juteresse die Uebungen versolgten, und es ist zu hoffen, daß diesem in den Primarschulen der Stadt Vern bisher noch

wenig gepflegten Unterrichtszweig in Zukunft alle Aufmerksamkeit gesichenkt werden wird. Aber auch bis in die entferntesten Winkel des Kantons wird das Turnsest auf dem Wyler seine Wellenschläge trasen und seine wohlthätigen Wirkungen nicht versehlen. Wir wollen auch annehmen, daß ein ander Mal die Herzogenbuchseer, Burgdorfer, Langnauer und Höchstetter in Corpore auf dem Festplaze erscheinen werden, um allen neugierigen Fragen und bösen Zungen den Faden abzuschneiden, und daß auch die "pädagogischen Gründe", welche die Realschule in Bern vom Feste fernhielten, bis zum nächsten Feste dahingefallen seien.

Wir schließen, indem wir mit Frießhard beim Anblicke des verswaisten Festplatzes ausrufen: "Nun ist der ganze Anger wie verödet," seitdem die lebenslustigen Turner fort, die Dekorationen entschwunden und die Turngeräthschaften nach Bolligen, Neuenstadt und der Lorsraine gewandert sind.

Verwaltungs = Bericht der Erziehungs = Direktion pro 1865.

Auch die drei = und mehrklassigen Sekundarschulen scheinen in keiner bemerkdaren Weise in irgend einem Hauptsache hinter dem ihnen vorgeschriebenen Unterrichtsziele zurückgeblieben zu sein, wenn gleich dabei an völlig gleichmäßiges Fortschreiten in allen Fächern durchaus nicht zu denken ist. In mehreren zweiklassigen Sekundarschulen, die bisher zwar nicht zu den zurückgebliebenen gehörten, zeigten sich die Leistungen der Schüler ungewöhnlich befriedigend, und zwar in allen Fächern fast ohne Ausnahmen. Allerdings sind aber auch einige zweisklassige Sekundarschulen in dem betreffenden Berichtsjahr hinter dem Unterrichtsziele mehr oder weniger zurückgeblieben. Auch die einzige einklassiele mehr oder weniger zurückgeblieben. Auch die einzige einklassiele Sekundarschule des Kantons zeigte sich in einer sehr guten Verfassung.

Die Ergebnisse bes Unterrichts in ben einzelnen Fächern, mit Ausnahme berjenigen bes Zeichnens und ber französischen Sprache, waren befriedigend. Der Unterricht lasse in seiner methodischen Behandlung in einigen Sekundarschulen noch zu wünschen übrig. Es sollte dabei in letzterer mehr vergleichend und in Beziehung auf die Kunskausdrücke identissirend zu Werke gegangen werden.